

19. März 2009

## FOKUS: Suche nach neuem Ackermann könnte in Doppelspitze münden

Von Madeleine Winkler und William Launder (DOW JONES NEWSWIRES)

FRANKFURT (Dow Jones)--Mit ihrer Entscheidung, ihren Vorstand auf acht Mitglieder zu verdoppeln, hat die Deutsche Bank den Kreis der Kandidaten für die 2010 anstehende Neubesetzung des Vorstandsvorsitzenden erweitert und den Startschuss für das Rennen um die Ackermann-Nachfolge abgegeben. Für die Experten ist das Rennen um den Chefsessel im Deutsche-Bank-Turm an der Theodor-Heuss-Allee zwar noch offen, doch mit Hugo Bänziger und Anshu Jain kristallisieren sich erste Favoriten heraus, die nach Ansicht einiger Analysten in einer Doppelspitze das Beste aus allen Welten vereinen könnten.

Eine solche Doppelspitze wäre für die Deutsche Bank nichts Neues: Bereits 1967 bis 1969 führten Karl Klasen und Franz Heinrich Ulrich die größte deutsche Bank gemeinsam. Von 1976 bis 1985 teilten sich Wilfried Guth und S. Wilhelm Christians die Aufgabe. Im Jahr 1985 ersetzte Alfred Herrhausen die Stelle von Guth und führte bis 1988 zusammen mit Christians die Bank.

Zum Vorstandsgremium gehören bislang neben dem Vorsitzenden Josef Ackermann Finanzvorstand Stefan Krause, Chief Operating Officer Hermann-Josef Lamberti und Risikovorstand Hugo Bänziger. Neu im Vorstand der Deutschen Bank sind seit Dienstag Michael Cohrs (Global Banking), Jürgen Fitschen (Global Head of Regional Management) sowie Anshu Jain (Global Markets) und Rainer Neske (Private & Business Clients).

Seit einiger Zeit wird schon darüber gerätselt, wer aus diesem illustren Kreis nun der aussichtsreichste Kandidat ist. Der Wunschkandidat, so sagen Analysten, soll ein unbeschädigtes Image haben, deutsch sprechen, das richtige Alter haben und sich auf dem politischen Parkett sicher bewegen können.

Doch trotz dieser überschaubaren Anforderungen, die ein Bankertalent mitbringen sollte, gibt es nach Ansicht von Analysten nicht zu viele, sondern eher zu wenige aussichtsreiche Kandidaten. "Es wird nicht einfach, da die Auswahl an Banker-Talenten ohne Imageschaden weltweit rar gesät ist", fasst ein Analyst zusammen, der namentlich nicht genannt werden möchte. Ein Dilemma, das die Deutsche Bank in Zeiten der Krise mit vielen Branchengrößen teilt: So holte die schweizerische Großbank UBS Ende Februar den früheren Credit-Suisse-Vorstandsvorsitzenden Oswald Grübel aus dem Ruhestand zurück.

Für Insider ist klar, dass nur ein deutschsprachiger Kandidat ernsthafte Chancen hat, den Sitz an der Spitze der mit einer Marktkapitalisierung von 17,15 Mrd Euro größten deutschen Bank einzunehmen. "Alles andere ist rein aus politischer Sicht nicht denkbar", sagte eine informierte Person aus dem Umfeld der Bank. Denn nachdem die teilverstaatlichte Commerzbank in ihrer Position als Nummer zwei der deutschen Banken inzwischen stark geschwächt ist, bleibt zunächst nur die Deutsche Bank als Aushängeschild für Deutschland übrig. "Und da gehört es allein zum Image, dass der Vorstand deutsch spricht", erklärte die Person. Zudem spielen in Berlin die Zwischentöne und politischen Gepflogenheiten eine große Rolle, so dass der künf-

tige Chef der Deutschen Bank für diese Dinge ein Gespür haben muss. "Jemand, der aus einem anderen Kulturenkreis kommt und noch nicht einmal die Sprache spricht, würde sich damit schwer tun", sagte der Insider.

Ackermann selbst hat in einem Interview kürzlich betont, sein Nachfolger müsse ein Kenner des deutschen Marktes sein. "Der Chef der Deutschen Bank braucht ein gutes Verständnis der globalen Zusammenhänge, zugleich aber auch der deutschen Verhältnisse, und er muss die unterschiedlichen Kulturen in den verschiedenen Geschäftsbereichen erfolgreich zusammenführen können", sagte er dem "Handelsblatt".

Als einen der heißen Favoriten sehen Analysten den Risikovorstand Hugo Bänziger an. Damit würde nach Ackermann erneut ein Schweizer die Deutsche Bank führen. Ackermann, der seinen Akzent nie ganz abgelegt hat, sagt gerne halb ernst, die Hausprache der Deutschen Bank sei "broken English". Klar ist aber, dass selbst ein "Schwyzerdütsch" sprechender Vorstand mehr Kenntnisse über die Sprache und Kultur in Deutschland hat als jemand, der kein Wort deutsch spricht und nie in Deutschland gelebt hat.

Neben diesen "Soft Skills" sprechen für Bänziger auch einige harte Fakten. Analysten rechnen es dem Schweizer hoch an, dass er die Bank vergleichsweise sicher in einer der schwersten Krisen der Finanzgeschichte geführt hat. Die Abschreibungen der Deutschen Bank seit Beginn der Krise sind mit einer Größenordnung von 9,3 Mrd Euro zwar immens. Doch im Vergleich zur ausländischen Konkurrenz, mit der sich die Deutsche Bank misst, ist das noch vergleichsweise gut. So hat die schweizerische UBS eine Bürde von 50 Mrd US-Dollar, umgerechnet rund 37 Mrd Euro, zu tragen. Und die als Institution geltende Investmentbank Lehman Brothers versagte im Kampf ums Überleben ganz.

Die Bank hat in Zeiten der Krise gezeigt, dass sie sich behaupten kann - und das ist auch Bänziger zu verdanken", sagte Analyst Olaf Kayser zu Dow Jones Newswires. "Er hat trotz der Abschreibungen insgesamt einen guten Job gemacht", erklärte der Analyst. Als Risikovorstand habe Bänziger zudem gute Chancen, weil sein Fach gerade im Vordergrund stehe.

**Dagegen ist der Glanz von Anshu Jain, der lange Zeit bei Ackermann hoch angesiedelt war, stumpfer geworden. Bislang konnte Jain mit viel Erfolg glänzen, aber die Krise forderte auch von ihm Tribut. "Jain war bis Mitte 2008 sehr erfolgreich, hat allerdings im dritten und vierten Quartal sehr viel Geld verbrannt", sagte Analyst Stefan Scharff von SRC Research. "An jedem Tag im vierten Quartal wurden im Aktien- und Anleihenhandel durchschnittlich 41 Mio Euro pro Tag verloren."**

Auch Kayser verweist darauf, dass das Investmentbanking mittlerweile der große Verlustbringer für die Deutsche Bank ist. "Während in Glanzzeiten das Investmentbanking fast 70% des Ergebnisses ausgemacht hatte, ist dieses Geschäft inzwischen der große Verlustbringer für die Bank." Da Jain für das Investmentbanking stehe, habe er auch an Bedeutung verloren.

Trotzdem ist Jain für viele noch lange nicht aus dem Rennen. Beobachter beschreiben ihn als Machtmenschen, der gerne mit einer Schar von Mitarbeitern auftritt und für den Hierarchien eine starke Bedeutung haben. "Jain bringt Machtinstinkt, Talent und Durchsetzungskraft mit", sagte ein Analyst. "Da er kein deutsch spricht und auch kulturell eher fremd ist, kommt er allerdings nur in einer Doppelspitze als Vorstandsvorsitzender in Betracht."

Eine Doppelspitze Bänziger/Jain sieht dieser Analyst daher als aus jetziger Sicht wahrscheinlichste Lösung an. "Dabei würde der Spagat gelingen, sowohl einen deutschsprachigen Vorstandsvorsitzenden zu haben, der die Bank repräsentiert, als auch einen Vorstand, der das wichtige Investmentgeschäft vertritt", sagte er.

Unabhängig davon, wer die Nachfolge antritt, steht eines fest: Die Hauptversammlung 2010 soll der letzte Arbeitstag von Josef Ackermann sein. Eine Verlängerung scheint für den Schweizer, der häufig unter Beschuss stand, nicht in Frage zu kommen. Mehr als einmal haben ihn die deutschen Medien unter Beschuss genommen. Vor allem das Bild mit dem Victory-Zeichen im Mannesmann-Prozess und die häufig zitierte Aussage, er würde sich schämen, Staatshilfe anzunehmen, kehrten wie ein Bumerang immer wieder zu ihm zurück.

Ackermann erklärte möglicherweise auch deshalb wiederholt, er wolle nicht länger an der Spitze der Bank stehen als bis zur Hauptversammlung 2010. Auch dass er damit liebäugelt, in seine Heimat Schweiz zurückzukehren, hat er nie verheimlicht. Ob er dann selber doch noch bei einer Schweizer Bank seine Expertise einbringt oder es vorzieht, das Bankenspektakel aus der Distanz zu betrachten, ist noch nicht so ganz klar. Ackermann verwies bislang lediglich darauf, dass er dann ja schon ein "älterer Mann" sei.

===

Webseite: <http://www.db.com>

- Von Madeleine Winkler, Dow Jones Newswires, +49 (0)69 - 29725 115,  
madeleine.winkler@dowjones.com